
TIROLER
LANDESTHEATER

Pagliacci / Von heute auf morgen



DOPPELABEND

OPER IN EINEM PROLOG UND ZWEI AKTEN

VON RUGGERO LEONCAVALLO / OPER IN

EINEM AKT VON ARNOLD SCHÖNBERG

STÜCK
FÜR
STÜCK
FÜR
STÜCK

Jetzt Abo sichern für die Spielzeit 25/26

**PAGLIACCI /
VON HEUTE AUF MORGEN**

Doppelabend

Oper in einem Prolog und zwei Akten
von Ruggero Leoncavallo / Oper in einem Akt
von Arnold Schönberg

Libretti von Leoncavallo / «Max Blonda» (Gertrud Schönberg)
In italienischer / deutscher Sprache mit deutschen Übertiteln

Premiere am 10.5.25
Großes Haus

Dauer 2 h 40, eine Pause

PAGLIACCI

Nedda (Colombina) Marie Smolka
 Canio (Pagliaccio) Xavier Moreno
 Tonio (Taddeo) Aris Argiris
 Silvio Jacob Phillips
 Peppe (Arlecchino) Jason Lee
 Zwei Bauern Junghwan Lee, Julien Horbatuk /
 Esewu Nobela, Stanislav Stambolov
 Kind Milo Jandl / Jakob Noggler / Julian Zecha

VON HEUTE AUF MORGEN

Die Frau Mojca Erdmann
 Der Mann Benjamin Chamandy
 Die Freundin Anastasia Lerman
 Der Sänger Jason Lee
 Das Kind Milo Jandl / Jakob Noggler / Julian Zecha

Tiroler Symphonieorchester Innsbruck
 Chor des Tiroler Landestheaters
 Extrachor des Tiroler Landestheaters

Musikalische Leitung Gerrit Prießnitz
Regie Jasmina Hadžiahmetović
Bühne Susanne Gschwender
Kostüme Aleksandra Kica
Lichtdesign Florian Weisleitner
Dramaturgie Diana Merkel
Musikalische Assistenz Stefan Politzka
Choreinstudierung Michel Roberge
Studienleitung John Groos
Korrepetition Mairi Harris Grewar, Stefan Politzka,
 Valérie Timofeeva & Sumiko Tokushima
Regieassistenz & Abendspielleitung Valerie Kuzinski
Ausstattungsassistenz Josef Grill Junior & Felicitas Margaretha Stecher
Inspizienz Lukas Thurnwalder
Soufflage Denise Pelletier
Einrichtung Übertitel Johanna Wildling
Sprachcoaching Federica Cassati

➔ WEITERE INFORMATIONEN FINDEN SIE AUF
 UNSERER WEBSITE UNTER WWW.LANDESTHEATER.AT



Technische Direktion Alexander Egger
Technische Produktionsleitung Thomas Bodner
Bühnenmeister Richard Hörmann
Abteilungsvorstand Beleuchtung Ralph Kopp
Abteilungsvorstand Ton- und Medientechnik Gunter Eßig
Ton Christian Rinner
Leitung Kostümwerkstätten Andrea Kuprian
Leitung Kostümanfertigung Manuela Anich-Tschol & Rebekka Kolhaupt
Leitung Ankleider:innen Sabine Zangerl
Abteilungsvorständin Maske Marisa Di Spalatro
Abteilungsvorstand Requisite Philipp Baumgartner
Leitung Dekorationswerkstätten Franziska Goller
Leitung Tischlerei Martin Gmachl-Pammer
Leitung Schlosserei Karl Gögele
Leitung Tapeziererei Roman Fender
Leitung Malersaal Gerald Kofler

Aufführungsrechte Kritische Ausgabe von Andreas Giger
 © Bärenreiter-Verlag Kassel · Basel · London · New York · Praha /
 © Schott Music GmbH & Co. KG, Mainz, vertreten durch
 die Universal Edition Wien AG



XAVIER MORENO (CANIO), JASON LEE (PEPPE), ARIS ARGIRIS (TONIO) & MARIE SMOLKA (NEDDA)



ARIS ARGIRIS (TONIO), MARIA SMOLKA (NEDDA), JASON LEE (PEPPE) & CHOR

PAGLIACCI

Im Prolog kündigt der Autor des Werkes an, dass das Publikum an diesem Abend keine fiktive Geschichte erwartet, sondern echte Gefühle auf der Bühne verhandelt werden.

Mit Beginn der Handlung wird eine Gruppe von Schauspielern unter großem Beifall begrüßt. Deren impulsiver Anführer Canio wirbt für die Vorstellung, die später am Abend stattfinden soll. Dabei gerät er mit seinem Kollegen Tonio in Streit, der schon seit einiger Zeit Interesse an Canios Frau Nedda hat und versucht über gezielte Sticheleien dessen Eifersucht zu wecken. Canio macht daraufhin klar, dass er nur in der Setzung der Komödie, die die Gruppe allabendlich spielt, der lächerliche, betrogene Ehemann ist; würde Nedda ihn tatsächlich hintergehen, würde die Situation anders enden. Nedda, die von Canio jung und mittellos in die Gruppe geholt wurde, wünscht sich Unabhängigkeit und Freiheit. Als ihr Tonio seine Liebe gesteht, verspottet sie ihn zunächst, muss sich jedoch alsbald auch gegen seine körperliche Übergriffigkeit zur Wehr setzen. Tonio ist erzürnt und belauscht das anschließende Treffen zwischen Nedda und ihrem Liebhaber Silvio, der sie drängt, mit ihm zu fliehen. Nedda willigt schlussendlich ein, doch Canio wird von Tonio alarmiert und Silvio entkommt nur knapp. Canio muss seine Emotionen zügeln und sich auf die Vorstellung vorbereiten, in der er wieder als ahnungsloser Betrogener das Gelächter des Publikums ertragen muss.

Die Zuschauer:innen warten ungeduldig auf den Beginn der Vorstellung. Nedda, in der Rolle der Colombina, warnt Silvio, der sich unter die Menge gemischt hat, vor Canios unberechenbarer Wut. Das Spiel beginnt: Colombina erwartet ihren Liebhaber Arlecchino. Canio fällt es immer schwerer, die Fassung zu wahren. Als dieser als gehörnter Pagliaccio auftritt, mischen sich Spiel und Realität. Canio bedroht Nedda mit einem Messer und versucht den Namen des anderen Mannes zu erzwingen. Als Nedda sich weigert, eskaliert die Situation.



XAVIER MORENO (CANIO), JASON LEE (PEPPE), JACOB PHILLIPS (SILVIO),
ARIS ARGIRIS (TONIO) & MARIE SMOLKA (NEDDA)

VON HEUTE AUF MORGEN

Ein Ehepaar kommt von einem gesellschaftlichen Ereignis nach Hause. Die Frau ist überrascht, dass ihr Mann, mit dem sie auch ein Kind hat, hemmungslos von ihrer Schulfreundin schwärmt, die die beiden unterwegs getroffen haben. Besonders verärgert sie der Vergleich von ihr als «braver Hausfrau» mit der mondän gekleideten, kinderlosen Frau aufgrund der völlig verschiedenen Lebensrealitäten. Um seine Eifersucht zu wecken, deutet sie an, dass ein berühmter Tenor sich auf dem Fest für sie interessiert habe; der Mann reagiert höhnisch. Der theoretische Streit eskaliert, bis die Frau in veränderter Kleidung und mit neuer Frisur erscheint und aufhört ihre Aufgaben zu erfüllen, um ihrem Mann zu zeigen, dass auch sie «eine Frau von heute» sein könne. Von der veränderten Erscheinung seiner Frau überwältigt, erschrecken den Mann schnell die nun real erscheinenden Konsequenzen seiner Fantasie, die ihm seine Frau vor Augen führt. Sie erhebt nun ihrerseits Anspruch auf amouröse Abwechslung und weist auch die Verantwortung für das gemeinsame Kind von sich. Als sich der Sänger tatsächlich meldet, merkt der Mann, dass er seine Frau und den ehemaligen Status Quo nicht verlieren will. Das Paar konsolidiert sich, aber bleibt in der Ratlosigkeit über das richtige Lebensmodell und mit der Frage des Kindes, was denn eigentlich moderne Menschen sind, zurück.



MOJCA ERDMANN (DIE FRAU) & BENJAMIN CHAMANDY (DER MANN)



JASON LEE (DER SÄNGER), MOJCA ERDMANN (DIE FRAU), BENJAMIN CHAMANDY (DER MANN) & ANASTASIA LERMAN (DIE FREUNDIN)

GESELLSCHAFTSSTUDIE UND PSYCHOGRAMM

Von Diana Merkel

Ruggero Leoncavallos One-Hit-Wonder *Pagliacci* (uraufgeführt 1892) und Arnold Schönbergs erste Zwölfton-Oper *Von heute auf morgen* (1930) weisen starke inhaltliche Bezüge auf: Beide Male sind Beziehungsdynamiken sowie männliche Erwartungshaltungen an die Frau zentrales Motiv; Konflikte, die über die Vermischung von Privatperson und fiktiver Rolle innerhalb der Werke katalysiert werden. Die musikalisch-dramatische Sprache und die Handlungsverläufe nehmen jedoch unterschiedliche Richtungen. Während die Verismo-Oper mit ihrer Realitätsbehauptung hochdramatisch im Femizid endet, versucht Schönberg, die schmerzhaften Kränkungen und Desorientierung eines Paares, das sich zwischen traditionellen und «modernen» Rollenbildern aneinander abarbeitet, betont leicht in einer Komödie zu verhandeln.

SZENEN AUS DEM ECHTEN LEBEN

Die Intention von *Pagliacci* wird gleich zu Beginn explizit ausgeführt: Nicht wie üblich im Theater erwartet das Publikum gespielte Emotion und fiktive Handlung – diesmal ist alles echt. Dabei ist das Publikum, dem diese Mitteilung gemacht wird, ein zweifaches. Die Zuschauer:innen innerhalb des Stückes, für die die *Commedia* der Schauspielgruppe als Stück im Stück aufgeführt wird, sowie das reale Publikum im Theatersaal, das Leoncavallos Oper erlebt. Auch die Entstehungsgeschichte seines Werkes soll sich auf eine zumindest behauptete Realität beziehen: Die Handlung soll sich auf einen tatsächlichen Mordfall, dessen Zeuge er in seiner Kindheit in Kalabrien wurde, beziehen.

DIE KOMÖDIE IST ZU ENDE

Das Stück, das die *Pagliacci* aufführen, ist im Stil der *Commedia dell'arte* gehalten, einer klassischen italienischen Theaterform, die besonders im 16. – 18. Jahrhundert praktiziert wurde und sich als Volkskomödie an ein breites Publikum gewandt hat. Der für das Werk im italienischen Plural titelgebende *Pagliaccio* entspricht dabei einer Clownsfigur. Sie lebt von festen Charaktertypen, die in einem hierarchischen Gefüge von herrschenden und dienenden Figuren angeordnet sind. Die Darsteller:innen tragen oft Masken und arbeiten mit Slapstick, Wortwitz und überzeichnetem körperlichen Ausdruck, um gesellschaftliche Themen satirisch aufzugreifen. Arlecchino, Colombina, *Pagliaccio* und Taddeo sind allesamt «zanni», einfach gestrickte Dienerfiguren, was die derbe Direktheit der Geschichte, die erzählt wird, erklärt. Doch die realistische Behauptung der Verismo-Oper zeigt einen menschlichen Abgrund

hinter der fiktiv-komödiantischen Setzung: Das Thema der sexuellen Untreue und die Stereotype, in denen sich die Darsteller:innen wieder und wieder reproduzieren, schleifen sich in die privaten Psychen und realen zwischenmenschlichen Dynamiken ein. Nedda wird in der Realität wie in der *Commedia* unentwegt von den Männern in ihrem Umfeld, die unter dem Vorwand der Liebe ihren Geist und Körper besitzen wollen, bedrängt. Sie selbst will unabhängig sein und versucht einen Ausweg aus dem Dickicht der männlichen Begehrlichkeiten zu finden. Im dramatischen Finale potenzieren sich Fiktion und Realität bis zum grausamen Femizid und Doppelmord, den Canio an Nedda und Silvio begeht.

DIE OPER ALS SPIEGEL DES ZEITGEISTES

Nur knapp 40 Jahre später ist die Welt eine andere und auch musikgeschichtlich ist ein Quantensprung passiert: In den späten 1920er Jahren ist die Gattung der Zeitoper eine Antwort von Komponisten wie Ernst Krenek, Paul Hindemith und Kurt Weill auf die vieldiskutierte «Krise der Oper». Sie siedeln ihre Stoffe in der Gegenwart an und verhandeln die Konflikte, die sich um den Wandel des alltäglichen Lebens drehen, meist humoristisch. 1928 erschafft Arnold Schönberg seinen Einakter *Von heute auf morgen* aus der Motivation heraus, eine ähnlich erfolgreiche Oper wie seine Zeitgenossen zu schreiben und zugleich die äußerst erfolgreiche Gattung kritisch zu hinterfragen. Die Dodekaphonie ist dabei ein Mittel, jenseits der populärer anmutenden musikalischen Sprachen seiner Kollegen einen formalen Schlüssel für die Übersetzung der Dynamiken seiner Gegenwart zu finden und sich von der für ihn überholten kompositorischen Ausdrucksweise zu lösen.

WIE SIEHT EINE MODERNE BEZIEHUNG AUS?

Das Paar in *Von heute auf morgen* pflegt zunächst ein traditionelles Rollenbild. Gleichsam sind die changierenden Themen und Sehnsüchte der beiden Hauptfiguren in ihrer Radikalität und Schmerzhaftigkeit knapp 100 Jahre später überraschend aktuell: Darf man innerhalb einer Partnerschaft andere Personen attraktiv finden? Wie balanciert man Vertrautheit und Spannung? Was macht ein Kind mit der Liebesbeziehung der Eltern? Was sind die ureigenen Bedürfnisse und was ist gesellschaftliches Diktat? In Schönbergs Werk sieht das Publikum in dieser hyperprivaten Situation in das Wohnzimmer des Ehepaares, das die grundsätzliche Infragestellung seiner etablierten Rollenbilder durchspielt. Dabei ist die Frau federführend, agiert konsequent den Möglichkeitsraum der Erwartung ihres Mannes aus und entlarvt ihn dadurch. Das Spiel zwischen dem Paar endet in der Rückkehr zum zuvor abgelehnten Status Quo. Was aber bleibt, ist die Frage danach, wie eine gelingende Beziehung aussieht und was nach dem Fall des Vorhangs bleibt, wenn bestimmte Prozesse zumindest in der spielerischen Theorie einmal vollzogen wurden.

JACOB PHILLIPS (SILVIO) & MARIE SMOLKA (NEDDA)



ARIS ARGIRIS (TONIO) & XAVIER MORENO (CANIO)



MARIE SMOLKA (NEDDA)



XAVIER MORENO (CANIO), ARIS ARGIRIS (TONIO), MARIE SMOLKA (NEDDA) & CHOR

«Als zwölfjähriger Junge lebte ich in Kalabrien, wo mein Vater Gerichtspräsident war. Eines Tages kam in Cosenza unter Vorsitz meines Vaters ein Mordprozeß gegen einen Gaukler zur Verhandlung. In Montalto, wo ja auch die «Pagliacci» spielen, hatte dieser herumziehende Komödiant kurz nach der Vorstellung sein Weib getötet, welches ihn mit einem jungen Bauern des Dorfes betrog. Der Mörder trat mit wahrhaft tragischer Kraft vor seine Richter, ungebeugt, durch den Schmerz wie versteinert. Ich wohnte der Verhandlung bei und empfang davon einen so mächtigen Eindruck, daß er noch jahrzehntelang in mir nachwirkte.»

Ruggero Leoncavallo

VERISMO UND DODEKAPHONIE

Von Gerrit Prießnitz

Mit *Pagliacci* zeigen wir ein Kernstück des Verismo, eine besondere Stilrichtung der italienischen Oper, als dessen musikhistorische Initialzündung der vom Mailänder Verlag Sonzogno erstmals im Jahr 1883 ausgeschriebene und bei der zweiten Auflage 1889 von Pietro Mascagni mit *Cavalleria Rusticana* gewonnene Kompositionswettbewerb gilt. Edoardo Sonzogno war ein gewiefter Geschäftsmann – er griff auf, was mit Naturalismus und Heimatdichtung auch literarisch in der Luft lag und bescherte seinem Verlag u. a. mit den Rechten an Bizets *Carmen* enormen ökonomischen Erfolg. Künstlerisch zeichnet sich der Verismo in erster Linie dadurch aus, dass er die Oper aus der Welt der Mythologie, der Königshäuser, Götter und historischer Ferne in ein greifbares Hier und Heute holte. Die schillernde Welt des fahrenden Zirkusvolks in *Pagliacci* vereint Handlungen, die sich sowohl geografisch als auch das Milieu betreffend innerhalb der Realität des Publikums bewegen, mit einer emotional sehr direkt ansprechenden, plastischen, ganz auf den theatralisch-sinnlichen Effekt zielenden Musik. Giordanos *Andrea Chenier* und Cileas *Adriana Lecouvreur* sind weitere populäre Titel dieser Gattung, während die großen Opern Alberto Franchettis einer Wiederentdeckung harren.

So sehr vor diesem Hintergrund die im Opernrepertoire übliche Kopplung der beiden Einakter *Cavalleria Rusticana* und *Pagliacci* natürlich Sinn ergibt, so reizvoll ist die gleichsam assoziativere Verbindung mit Musik des 20. Jahrhunderts. *Von heute auf morgen* ist die erste Oper in der Zwölftontechnik; eine Kompositionsweise, für die deren Erfinder Arnold Schönberg in die Musikgeschichte eingegangen ist. Richard Strauss hatte in *Elektra* die Grenzen der Tonalität mit erweiterten Harmonien und nicht aufgelösten Dissonanzen in gewisser Weise ausgereizt. Wollte man diesen Weg nicht nur manieristisch weiter verfeinern, bedurfte es einer historisch wirklich bahnbrechenden Neuerung. Versuche, die Tonalität vollkommen frei zu behandeln, wie dies Arnold Schönberg schon in seinen Klavierstücken op. 11 und op. 19 tat, mündeten schließlich in eine neue, von ihm entwickelte Systematik: Die der absoluten Gleichbehandlung aller zwölf Töne der chromatischen Skala. Der Fachbegriff dieses Komponierens mit

zwölf nur aufeinander bezogenen Tönen (anstelle der bis dahin «gültigen» Funktionsharmonik) lautet Dodekaphonie. Schönberg hat auch in verschiedenen theoretischen und ästhetischen Schriften diese von ihm entwickelte Kompositionstechnik genau dargelegt. Seine Schüler Alban Berg und Anton Webern, die man gemeinsam mit Schönberg als «Zweite Wiener Schule» bezeichnet, verwandelten sich diese Technik auf sehr unterschiedliche Weise an: In einer freieren, hochexpressiv-theatralischen Weise der eine, mit äußerster Verdichtung, Strenge und Knappheit der Form der andere. Ihre Wirkmächtigkeit auf den weiteren Verlauf der Kompositionsgeschichte, ob auf Messiaen, Henze oder Boulez, kann gar nicht hoch genug eingeschätzt werden.

Beide Opern kreisen um Beziehungsthemen wie Ehebruch, Eifersucht und zwischenmenschliche Machtkämpfe, werden jedoch inhaltlich wie musikalisch ganz unterschiedlich erzählt. Ruggero Leoncavallo greift tief in die Trickkiste der musikalischen Emotionen: Seine Protagonistin Nedda träumt sich in flirrenden Streicherfiguren mit dem Flug der Vögel fort in eine bessere Welt, in dunklen, schweren Akkorden sinniert Canio über die tragische Spannung zwischen seiner lachenden Clownsmaske und der Düsternis seines wahren Lebens, Glockengeläut ruft die Landbevölkerung zum Abendgebet – pralles Leben in Musik gepackt! Bei Schönbergs Oper ergibt sich dagegen ein besonders spannender Kontrast aus einem bewusst in geradezu lakonischer Alltagssprache gehaltenen Libretto und der expressionistisch aufgeladenen, atonalen Musik, die auch von der Instrumentierung her mit Saxophonen, Mandoline, Klavier farblich weit ausgreift. Während Librettist(in) Max Blonda, ein Pseudonym für Schönbergs Ehefrau Gertrud, das Ehepaar Sätze wie «Ach, ich glaube, die Milch ist angebrannt. Willst Du nicht nachsehen?» singen lässt, wechseln im Orchester rhythmisch vertrackte, regelrecht zersplitterte Passagen mit verdichteten Zuspitzungen, die dann wieder jäh in sich zusammenfallen, ab. Doch während es bei Schönberg letztlich ein Geplänkel im heimischen Wohnzimmer, ein Spiel mit der Eifersucht auf gewohntem Terrain bleibt, geht *Pagliacci* in einem hochdramatischen Finale auf der großen Zirkusbühne wirklich tödlich aus. So finden die musikalischen Stilkontraste auch ihr Handlungs- pendant.

«Der Ton des Ganzen soll eigentlich immer recht leicht sein. Aber man wird es fühlen dürfen, oder ahnen sollen, daß hinter der Einfachheit dieser Vorgänge sich einiges versteckt: daß an der Hand alltäglicher Figuren und Vorgänge gezeigt werden will, wie über diese einfache Ehegeschichte hinaus das bloß Moderne, das Modische nur <von heute auf morgen> lebt, von einer unsicheren Hand in einen gefräßigen Mund, in der Ehe, wie nicht minder in der Kunst, in der Politik und in den Anschauungen vom Leben.»

Arnold Schönberg



MOJCA ERDMANN (DIE FRAU), MILO JAINDL (DAS KIND) & BENJAMIN CHAMANDY (DER MANN)



BENJAMIN CHAMANDY (DER MANN)

MOJCA ERDMANN (DIE FRAU)



RADIKALE REALITÄT

Regisseurin Jasmina
Hadžiahmetović im Interview

Was verbindet und was unterscheidet «Pagliacci» und «Von heute auf morgen»?

Jasmina Hadžiahmetović Beide Stücke handeln von einem Ehepaar und der zentralen Emotion der Eifersucht. Bei *Pagliacci* verläuft die Handlung tödlich, es gibt explizite Aggression, Manipulation und ein Misstrauen, das durch mehrere Faktoren befeuert wird. *Von heute auf morgen* erzählt wiederum aus der privaten Intimität eines Paares heraus, bei dem die Untreue nur Fantasie bleibt, woraus sich die theoretische Überlegung und schließlich ein Spiel entwickelt. Dabei entstehen natürlich auch Verletzungen; diese sind aber subtiler und ambivalenter als der Doppelmord bei Leoncavallo. Die großen Fragen sind aber gleich: Wie unterscheiden sich weibliche und männliche Erfahrungen innerhalb einer Beziehung? Wie funktioniert das Konstrukt Ehe? Welche Erwartungen gibt es? Und wie geht man damit um, wenn sich bestimmte Bedürfnisse und Fantasien von der anderen Person wegbewegen? Ist Treue ein absoluter Wert? Diese Fragen aus zwei verschiedenen historischen Kontexten und Perspektiven heraus zu beleuchten, war für uns ausschlaggebend bei der Kombination der Werke, die beide radikal Realität abbilden.

Die Figuren in «Pagliacci» sind fast alle Teil einer Theatertruppe. Wie siehst du ihre Lebensrealität zwischen Kunst und privatem Alltag?

Die Schauspieler:innen in *Pagliacci* ziehen von Ort zu Ort und zeigen immer wieder dieselbe Komödie. Nedda, Canio, Tonio und Beppo leben und arbeiten zusammen; sie erhalten Anerkennung für ihre fiktiven Rollen, aber müssen im Privatleben ohne soziales Fundament auskommen. Canio und Tonio sind am längsten dabei, womöglich führen sie dieses Leben seit Jahrzehnten, was einen gewissen Erfolg impliziert, aber natürlich ist ihre Kunst inzwischen auch ein wenig altmodisch. Irgendwann hat Canio Nedda als Spielerin zur Gruppe geholt und auch geheiratet, womit sich die Sphären von Privatem und Beruflichem innerhalb der Gruppe vermischen. Nedda spürt die Abhängigkeit und fürchtet Canios Impulsivität, sie sehnt sich nach Freiheit. Da stellt sich auch die Frage, ob Nedda und Silvio wirklich eine Liebesbeziehung haben oder gegenseitig nur die Exit-Strategie aus ihrem aktuellen Leben darstellen. Gleichzeitig

wissen auch alle, die selbst in der Kunst tätig sind, dass eine völlige Trennung von Arbeitspersona und Privatmensch niemals möglich ist; die Dynamiken und Beziehungen tragen immer Anteile von beidem in sich. Problematisch wird es, wenn wie bei Canio die reale Biografie in einem Durcheinander von fiktiven und echten Gefühlen immer ungreifbarer wird. Dabei spielt auch das allabendlich lachende Publikum eine entscheidende Rolle.

Auch in «Von heute auf morgen» gibt es ein Spiel im Spiel.

Ja, aber dieses findet bewusst und innerhalb der Beziehung statt. Die Frau provoziert ihren Mann radikal dazu, sie anders wahrzunehmen. Dabei sehe ich gar keine so große äußerliche Veränderung bei ihr, aber sie stellt durch den Bruch mit dem Gewohnten einen neuen Bezug ihres Manns zu sich her. Dabei ist das Anziehen der Kleider durchaus performativ. Die Konfrontation, die die Frau sich traut, verleiht ihr große Stärke. Sie lässt sich von den Dingen, die ihr Mann äußert, nicht aus der Fassung bringen. Die Dialoge wirken sehr modern. Dass 1930 die Möglichkeit bereits existiert hat, bestimmte Themen so explizit zu verhandeln, ist auf den ersten Blick überraschend. Dabei wirken die beiden nicht wie ein Paar, das kurz vor der Trennung steht, aber sie stellen sich die großen Fragen von Paarbeziehungen: Wie schafft man es, Interesse aneinander zu behalten? Ist Begehren außerhalb einer Beziehung denkbar? Welche Erwartungen von innen und außen gibt es an eine Beziehung? Das Austarieren zwischen offeneren Beziehungsmodellen und traditionelleren Mustern ist auch heute sehr relevant: Zwischen Polyamorie und Tradwives.

Wie verbindest du die beiden Werke inszenatorisch?

Als Schauplatz für *Pagliacci* haben wir uns für eine Mehrzweckhalle entschieden, wie es sie in jedem kleinen Ort so gibt. Sie ist zugleich Sporthalle, Location für Feierlichkeiten, Aufführungsort für kulturelle Ereignisse etc. Dort findet eine Hochzeit statt. Die Gesellschaft ist das Publikum für die Komödie, die die Schauspieler:innen als Unterhaltung für die Gäste aufführen. Der geschlossene Raum, im Gegensatz zum von Leoncavallo intendierten Freiluftsetting eines Dorfplatzes, bietet den Vorteil, dass sich der Druck auf die Figuren steigert. Wenn Nedda Silvio trifft, ist klar, dass jederzeit jemand hereinkommen kann. Es gibt somit keine Privatsphäre, keinen Raum außerhalb der Welt der Aufführung für die Figuren. Hinten in diesem Saal ist auch eine Bühne, aber diese wird in *Pagliacci* nicht bespielt. Erst für *Von heute auf morgen* bewegt sie sich nach vorn. Auf ihr ist eine Wohnzimmergarnitur aufgebaut, die der Spielort für Schönbergs Einakter ist. Durch die Positionierung dieses Privatraums auf einer Bühne brechen wir erneut mit den Realitätsebenen. Ist die Handlung wirklich ein Kammerspiel mit

geschlossener vierter Wand oder eine gesellschaftliche Performance? Um mit der scheinbaren Realität der Handlung zu brechen, haben wir auch eine surreale Ebene eingefügt: Motive und Figuren, die sich durch beide Werke ziehen.

Wie unterscheiden sich die Proben für die Verismo- und die Zwölftonoper?

Ich arbeite sehr gerne so, dass ich mit den Darsteller:innen konkret psychologisch ihre Figuren und die Handlung bespreche und sie dann mit bestimmten szenischen Eckpunkten ausprobieren lasse. So entstehen schnell Bögen. Diese Arbeitsweise funktioniert bei *Pagliacci* sehr gut. *Von heute auf morgen* erfassen wir eher scheinbchenweise, was sicher mit der musikalischen Komplexität und den Textmengen zu tun hat, die den Stoff erstmal weniger nahbar machen. *Pagliacci* kommt durch die unmittelbare Emotionalität der Musik und Handlung schneller auf den Punkt, während sich bei Schönberg erst durch lange Auseinandersetzung und häufige Wiederholungen ein Gefühl dafür einstellt, welche Spielweise und welche nuancierten Haltungen es braucht. Dieser Prozess macht das Durchdringen des Stückes spannend und es ist ein echter Erfolg, wenn dann eine Sequenz klickt. Bei *Pagliacci* kann man mit großen Bögen starten und diese dann im Verlauf des Prozesses wieder auseinanderdividieren, während man für *Von heute auf morgen* die Komplexität erst erfassen und dann in eine Vereinfachung bringen muss. Die beiden Werke funktionieren wie ein Decrescendo und Crescendo, ein Zuspitzen und Öffnen.

Die Fragen stellte Diana Merkel.



JACOB PHILIPPS (SILVIO), ARIS ARGIRIS (TONIO), JASON LEE (PEPPE), MARIE SMOLKA (NEDDA) & CHOR

MOJCA ERDMANN (DIE FRAU), BENJAMIN CHAMANDY (DER MANN) & MILO JAINDL (DAS KIND)





GERRIT PRIESSNITZ MUSIKALISCHE LEITUNG

Seit 2024 ist der gebürtige Bonner Chefdirigent des Tiroler Landestheaters, wo er u. a. *La clemenza di Tito* dirigierte. Nach seinem Studium am Mozarteum Salzburg war er zunächst in Erfurt engagiert und von 2006 bis 2023 an der Volksoper Wien, wo er annähernd 400 Vorstellungen dirigierte. Gastdirigate führten ihn u. a. an die Wiener Staatsoper, die Hamburgische Staatsoper, die Oper Köln, das Aalto-Theater Essen, zum MDR Sinfonieorchester Leipzig, zu den Dortmunder Philharmonikern, zum Bruckner Orchester, nach Luzern, Sofia, Tokio und Seoul. 2024 verlieh ihm die Bundesregierung das Österreichische Ehrenkreuz für Wissenschaft und Kunst.



JASMINA HADŽIAHMETOVIĆ REGIE

Jasmina Hadžiahmetović ist seit der Saison 23/24 Co-Direktorin für Musiktheater am TLT. Zuletzt war sie als stellvertretende Operndirektorin und Oberspielleiterin am Staatstheater Cottbus. Sie wurde in Sarajevo geboren und lebt seit 1992 in Deutschland. Sie inszenierte im Bereich Musiktheater und Schauspiel u. a. am Opernhaus Halle, Meininger Theater, Staatstheater Cottbus, Staatstheater Karlsruhe, an der Komischen Oper Berlin, Opera Comique Paris, Les Theatres de la Ville de Luxembourg und am Opernhaus Zürich. Am TLT setzte sie 23/24 bereits *Die Liebe zu den drei Orangen* sowie das Schauspielstück *Herkunft* und in 24/25 *Der Rosenkavalier* in Szene.



SUSANNE GSCHWENDER BÜHNE

Nach einem Architekturstudium ist Susanne Gschwender ab der Spielzeit 99/00 als künstlerische Produktionsleiterin für Bühnenbild an der Staatsoper Stuttgart tätig. Ab 2006 entwarf sie zahlreiche Bühnenbilder für den Regisseur Calixto Bieito, u. a. an der Staatsoper Hamburg (*Otello*, *Falstaff*), der Opéra National de Paris (*Simone Boccanegra*), dem Theater Basel (*War Requiem*) und der Staatsoper Stuttgart (*Der fliegende Holländer*, *Parsifal*). Zudem verbindet sie die Zusammenarbeit mit den Regisseur:innen Eric Gauthier, Lydia Steier, Verena Stoiber, Jasmina Hadžiahmetović und Barbora Horáková.



ALEKSANDRA KICA KOSTÜME

Aleksandra Kica ist eine polnische Kostümbildnerin, die ihre Ausbildung in Modedesign in Wien erhielt, wo sie bis heute lebt. Ihre künstlerischen Wurzeln liegen im Schauspiel, in den letzten Jahren arbeitete sie jedoch überwiegend in den Bereichen Oper, Operette, Tanz und Musical, u. a. in Wien an der Volksoper, dem Theater in der Josefstadt, dem Burgtheater sowie dem Ronacher, an den Staatstheatern Augsburg und Wiesbaden, bei den Seefestspielen Mörbisch, am Salzburger Landestheater, bei den Vereinigte Bühnen Bozen, den Wiener Festwochen, an der Oper Leipzig und am Schauspielhaus Düsseldorf.



MARIE SMOLKA NEDDA

Die Sopranistin Marie Smolka gastierte u. a. an der Staatsoper Berlin, Oper Frankfurt und den Festspielen Baden-Baden. Für ihre Interpretation des Simplicius in der Regie von Eva-Maria Höckmayr wurde sie in der Zeitschrift *Opernwelt* gefeiert und als beste Sängerin 2024 nominiert. 24/25 debütiert sie u. a. an der Komischen Oper Berlin als Contessa (*Le nozze di Figaro*, Regie: K. Serebrennikov), Staatsoper Hannover als Nedda (*I Pagliacci*) und an der Staatsoper Hamburg in John Neumeiers Ballett *Epilog*. Am TLT ist sie als Contessa, Mimì und Simplicius Simplicissimus sowie als Tatjana zu erleben gewesen.



XAVIER MORENO CANIO

Der spanische Tenor Xavier Moreno singt derzeit *Otello*, Canio (*Pagliacci*), Calaf (*Turandot*), Cavaradossi (*Tosca*), Radames (*Aida*), Don José (*Carmen*), Pinkerton (*Madama Butterfly*), Werther und Don Alvaro (*La forza del destino*) an den Opernhäusern in Leipzig, Düsseldorf, Hannover, Essen, Karlsruhe und Saarbrücken. Seine Karriere führte ihn u. a. an die Opéra National de Paris, das Teatro Real in Madrid, das Gran Teatre del Liceu Barcelona, die Royal Danish Opera Kopenhagen, die Staatsoper Budapest sowie an die Opernhäuser in Tel Aviv, Köln, Mannheim, Wiesbaden, Straßburg und zur Ruhrtriennale.



ARIS ARGIRIS TONIO

Aris Argiris studierte in Athen und München Gesang. Nach Festengagements in Gelsenkirchen, Dortmund, Bonn und Frankfurt begann seine internationale Karriere mit Auftritten an der Arena di Verona, Covent Garden und in St. Petersburg. Er gastierte an führenden Opernhäusern in Europa, Asien und Amerika und etablierte sich im dramatischen italienischen und deutschen Fach. Konzertauftritte führen ihn u. a. nach Athen, Siegen und Lugano. Er arbeitete mit Dirigenten wie Zubin Mehta, Christian Thielemann und Markus Poschner. Seit 2016 ist er Professor an der UdK Berlin.



JACOB PHILLIPS SILVIO

Der britische Bariton Jacob Phillips ist Absolvent der Royal Academy of Music in London und seit der Spielzeit 23/24 Ensemblemitglied am TLT. Hier war und ist er u. a. in der Titelpartie von *Eugen Onegin*, als Ford (*Falstaff*), Graf Almaviva (*Le nozze di Figaro*) und Schaunard (*La Bohème*) zu erleben. Zudem sang er Gianni Schicchi bei den Bregenzer Festspielen. Zu weiteren Karrierehöhepunkten zählen die Rolle des First Mate in *Billy Budd* beim Enescu Festival unter Hannu Lintu sowie die Rolle des Grafen Almaviva an der Opera Holland Park und im Linbury Theatre des ROH Covent Garden.



MOJCA ERDMANN DIE FRAU

Die Sopranistin Mojca Erdmann sang an der Metropolitan Opera New York, der Mailänder Scala und bei den Salzburger Festspielen. Sie trat mit Dirigenten wie Daniel Barenboim, Zubin Mehta und Kent Nagano auf. Gefeierte wurde ihr Debüt als Lulu an der Staatsoper Berlin. Sie ist bekannt für ihr breites Repertoire von Barock bis hin zur zeitgenössischen Musik. Unter anderem sang sie Uraufführungen von Wolfgang Rihm und Aribert Reimann. Ihr Elsa-Debüt gibt sie unter Adam Fischer. Zahlreiche Mozart-Aufnahmen erschienen bei der Deutschen Grammophon.



BENJAMIN CHAMANDY DER MANN

Der gebürtige Kanadier und Bassbariton Benjamin Chamandy erhielt seine Gesangsausbildung am Konservatorium in Innsbruck und an der Universität für Musik und darstellende Kunst in Wien. Von 2021 bis 2023 war er im Opernstudio der Staatsoper Unter den Linden in Berlin engagiert. 2024 kehrte er für eine Vorstellungsserie von Verdis *La Traviata* an die Staatsoper Unter den Linden zurück. Seit der Spielzeit 23/24 gehört Benjamin Chamandy zum Ensemble des TLT wo er u. a. als Figaro in *Le Nozze di Figaro* sowie als Er in der österreichischen Erstaufführung der Oper *Liebesgesang* von G. F. Haas debütierte.



JASON LEE PEPPE/DER SÄNGER

Der Tenor Jason Lee, geboren in Los Angeles, studierte an der University of Maryland und der Eastman School of Music. In Europa war er u. a. an den Theatern Chemnitz und Regensburg sowie den Wuppertaler Bühnen engagiert. Er sang u. a. Tamino (*Die Zauberflöte*), Nemorino (*L'elisir d'amore*), Edwin (*Die Csárdásfürstin*) und Ferrando (*Così fan tutte*). Als Konzertsolist trat er in den USA, Deutschland, Österreich, Italien und den Niederlanden auf, etwa mit Verdis *Requiem*, Puccinis *Messa di Gloria* und Händels *Messias*. Seit der Spielzeit 24/25 ist er im Ensemble des TLT und u. a. in *Falstaff* und *Eugen Onegin* zu erleben.



ANASTASIA LERMAN DIE FREUNDIN

Seit 2023 gehört die Sopranistin zum Ensemble des TLT, wo sie zuletzt u. a. als Vitellia in *La clemenza di Tito*, Susanna in *Le nozze di Figaro* und Titania in *The Fairy Queen* zu erleben war. Zuvor sang sie am Bolshoi-Theater in Moskau und am Mariinski-Theater in St. Petersburg u. a. die Susanna in *Le nozze di Figaro*, Teresa in *Benvenuto Cellini*, Zweite Elfe in *Rusalka*, Xenia in *Boris Godunow* und Musetta in *La Bohème*. Ihre Ausbildung hat sie am Konservatorium in St. Petersburg abgeschlossen und 2024 gewann sie beim 36. Internationalen Gesangswettbewerb in Marmande im Rahmen von Les Nuits Lyriques den 1. Preis.



JULIEN HORBATUK EIN BAUER

Der kanadische Bariton Julien Horbatuk absolvierte 2014 sein Masterstudium in Gesang an der Université de Montréal. Als freischaffender Sänger war er Mitglied in mehreren Chören sowohl in Kanada als auch in Europa. Dabei trat er u. a. mit dem Orchestre Symphonique de Montréal und dem Orchestre Symphonique de Québec auf, sang an der Opéra de Québec, am Theater Altenburg/Gera und an der Oper Graz. Seit 2019 gehört er zum Chor des TLT und war als Zweiter Philister (*Samson et Dalila*), als Fünfter Jude (*Salome*), Lämmermeier (*Frau Luna*), Barone Douphol (*La Traviata*) und Sarezki (*Eugen Onegin*) solistisch zu erleben.



JUNGHWAN LEE EIN BAUER

Der südkoreanische Tenor Junghwan Lee studierte Bachelor of Music an der Chungnam Universität in Daejeon, einen Master of Music an der Hanyang Universität, Seoul und absolvierte ein Aufbaustudium in Darmstadt. In seiner Heimat stand er in Opernpartien wie Nemorino (*L'elisir d'amore*), Don Ramiro (*La Cenerentola*), Ernesto (*Don Pasquale*) und Tamino (*Die Zauberflöte*) auf der Bühne. Seit der Spielzeit 17/18 ist er als Opernchorsänger am TLT engagiert und war solistisch als Hauptmann (*Simon Boccanegra*), Erster Philister (*Samson et Dalila*), Erster Jude (*Salome*), Spoletta (*Tosca*) und Don Curzio (*Le Nozze di Figaro*) zu erleben.



ESEWU NOBELA EIN BAUER

Esewu Nobela wurde in der südafrikanischen Stadt eMalahleni geboren. Er studierte an der University of Kwazulu-Natal in Durban. In Durban sang er Rollen wie Tamino (*Die Zauberflöte*), Rinuccio (*Gianni Schicchi*) und Tony (*West Side Story*). 2015 sang er zahlreiche Konzerte in der Schweiz im Rahmen der Internationalen Opernwerkstatt Zürich, 2017 debütierte er als Nemorino (*L'elisir d'amore*) am Meadows Opera Theatre, Texas. Seit 18/19 ist er am Chor des TLT engagiert, wo er solistisch u. a. als Coppia di amanti (*Il tabarro*), Kriegsbote (*Samson et Dalila*) und Zweiter Nazarener (*Salome*) zu erleben war.



STANISLAV STAMBOLOV EIN BAUER

Der in Bulgarien geborene Stanislav Stambolov schloss sein Studium an der National School of Arts Dobri Hristov in Varna/Bulgarien im Fach Sologesang ab. 1988 wurde er zunächst 1. Chorbass, später Solist an der Staatsoper Varna. Seit 1997 ist er 1. Bass im Chor des TLT. Darüber hinaus ist er immer wieder in solistischen Partien zu erleben, z. B. als Micha (*Die verkaufte Braut*), Offizier (*Il barbiere di Siviglia*), Alcalde (*La forza del destino*), Mandarin (*Turandot*), Maschinist (*Die Sache Makropulos*), Richter (*Martha*). Zuletzt stand er als Hauptmann (*Eugen Onegin*) auf der Bühne.

TEXTNACHWEISE

HANDLUNG Diana Merkel **GESELLSCHAFTSSTUDIE UND PSYCHOGRAMM** Originalbeitrag für dieses Heft von Diana Merkel **ZITAT LEONCAVALLO** Kommentar aus dem Libretto Commentario, abgedruckt in Der Bajazzo, Apollo Verlag, Zürich, 1951. **VERISMO UND DODEKAPHONIE** Originalbeitrag von Gerrit Prießnitz **ZITAT SCHÖNBERG** Brief an Wilhelm Steinberg vom 4. Oktober 1929. **RADIKALE REALITÄT** Originalbeitrag für dieses Heft

BILDNACHWEISE

UMSCHLAGFOTO Lisa Edi **PRODUKTIONSFOTOS** aus der Klavierhauptprobe am 2.5.25 von Birgit Gufler **WEITERE BILDNACHWEISE** Peter Adamik, Thilo Beu, Felix Broede, Benedikt Grawe, Emanuel Kaser, Xavier Moreno, Martin Repplinger, Silicya Roth, Volker Schmidt

HERAUSGEBER

Tiroler Landestheater & Orchester GmbH Innsbruck Rennweg 2 / 6020 Innsbruck / T +43 512 52074 / tiroler@landestheater.at **INTENDANTIN** Mag.^a Irene Girkingner, **MAS KAUFMÄNNISCHER DIREKTOR** Dr. Markus Lutz **REDAKTION** Diana Merkel **GESTALTUNG** Studio LWZ, Simone Berthold & Magdalena Rainer **DRUCK** Alpina Druck GmbH, 6020 Innsbruck **AGB** Es gelten die aktuellen AGB der Tiroler Landestheater und Orchester GmbH Innsbruck. Diese sind unter www.landestheater.at/agb sowie beim Kassa & Aboservice einsehbar. Bei Veranstaltungen Dritter gelten die AGB des jeweiligen Veranstaltenden. Bei Kauf über die Ticket Gretchen App gelten die AGB der Ticket Gretchen GmbH **REDAKTIONSSCHLUSS** 5.5.25 *Änderungen und Irrtümer vorbehalten* **PREIS** € 3

SOCIAL MEDIA

FACEBOOK [tiroler.landestheater](https://www.facebook.com/tiroler.landestheater/) / [tiroler.symphonieorchester](https://www.facebook.com/tiroler.symphonieorchester/) / [hausdermusik.innsbruck](https://www.facebook.com/hausdermusik.innsbruck/)
INSTAGRAM [tiroler.landestheater](https://www.instagram.com/tiroler.landestheater/) / [tiroler.symphonieorchester](https://www.instagram.com/tiroler.symphonieorchester/) / [hausdermusik.innsbruck](https://www.instagram.com/hausdermusik.innsbruck/)
YOUTUBE [www.landestheater.at/youtube](https://www.youtube.com/channel/UC13973-2308-1007) / [www.haus-der-musik-innsbruck.at/youtube](https://www.youtube.com/channel/UC13973-2308-1007)

Dieses Theater ist mit einem halbautomatischen externen Defibrillator für kardiale Notfälle ausgestattet, der vom Österreichischen Herzfonds zur Verfügung gestellt wurde.

SPIELZEIT 24/25**TIROLER
LANDESTHEATER****SPIELZEIT 25/26
MUSIKTHEATER**

20.9.25	ARIADNE AUF NAXOS MUSIKTHEATER Oper in einem Akt nebst einem Vorspiel von Richard Strauss	GH
27.9.25	IM WEISSEN RÖSSL (WA) MUSIKTHEATER & SCHAUSPIEL & TANZ Singspiel in drei Akten von Ralph Benatzky	GH
11.10.25	KLANGSPIEL: IM WIND (WA) JUNGES THEATER (VON 1,5 BIS 3) Theaterabenteuer für die Allerkleinsten mit Musik, ohne Sprache	[K2]
11.10.25	THE ROCKY HORROR SHOW SCHAUSPIEL & MUSIKTHEATER Musical von Richard O'Brien	GH
25.10.25	SOAP&SKIN (GAST) KONZERT Torso Tour 2025	GH
2.11.25	DIE AUSFLÜGE DES HERRN BROUČEK MUSIKTHEATER Oper in zwei Akten und einem Nachspiel von Leoš Janáček	GH
4.11.25	WENN SCHNECKEN HAUSEN (WA) JUNGES THEATER (AB 4) Stückentwicklung mit Musik	MOBIL
29.11.25	ZARAH 47 – DAS TOTALE LIED MUSIKTHEATER Musical von Peter Lund	KSP
13.12.25	DIE FLEDERMAUS MUSIKTHEATER Operette von Johann Strauss	GH
14.2.26	IDOMENEO MUSIKTHEATER Drama per musica in drei Akten von Wolfgang A. Mozart	GH
28.3.26	MADAMA BUTTERFLY MUSIKTHEATER Tragedia giapponese in drei Akten von Giacomo Puccini	GH
23.5.26	MISSING IN CANTU (GEA) MUSIKTHEATER Musiktheater von Johannes Maria Staud	GH
30.5.26	OREST (UA) MUSIKTHEATER Oper in drei Akten von Georg Friedrich Händel In einer Übersetzung von Albrecht Ziepert	KSP
20.6.26	DON QUICHOTTE MUSIKTHEATER & TANZ Comédie-héroïque in fünf Akten von Jules Massenet	GH
27.6.26	KLANGSPIEL: IM GARTEN (UA) JUNGES THEATER (VON 1,5 BIS 3) Theaterabenteuer für die Allerkleinsten mit Musik, ohne Sprache	[K2]

Was sind moderne Menschen?

SPIELZEIT
24/25